

Von der Buntheit des Wohnens im sehr hohen Alter – Anmerkungen aus konzeptueller und empirischer Sicht

Frank Oswald

I/AW Interdisziplinäre
Alterswissenschaft

Goethe-Universität Frankfurt am Main

4. ZVFK-Forum Versorgungsforschung „Licht und Schatten der Hochaltrigkeit“, Köln, 21. Mai 2014

Inhalt

- 1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben**
- 2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche**
- 3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter**
 - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
 - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
 - mit Blick auf Wohnfolgen
- 4. Diskussion**

Inhalt

- 1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben**
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter
 - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
 - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
 - mit Blick auf Wohnfolgen
4. Diskussion

Vorbemerkung zum Alter(n)serleben

Altersgrenzen oder Altersübergänge?

■ Normative Setzung von Altersgrenzen / Übergängen

- vom Erwerbsleben in die Nacherwerbsphase

■ Subjektives Erleben von Übergängen (Graefe, van Dyk & Lessenich, 2011)

„zum“ Alter (ausdrücklicher Altersbezug / Kalenderjahre)

- nicht einmal der Übergang in die Rente (man bleibt „normaler“ Erwachsener)
- Kategorie des III. / „jungen“ Alters scheint nicht erlebensrelevant zu sein

„im“ Alter (kein ausdrücklicher Altersbezug)

- alterslose Kontinuität („ageless self“)
- als Bruch antizipierter Übergang ins abhängige unproduktive hohe Alter (80+), z.B. Gesundheit → Pflege, Wohnen → Umzug

Inhalt

1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben

2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche

3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter

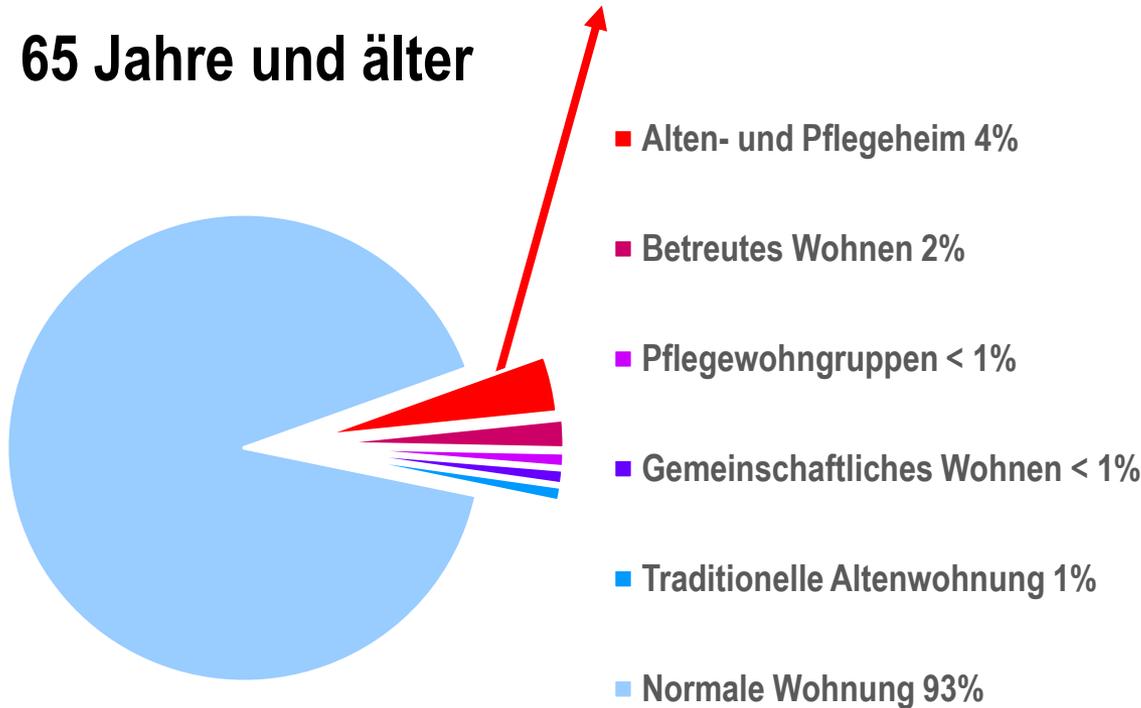
- als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
- als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
- mit Blick auf Wohnfolgen

4. Diskussion

Wohnbedingungen im Alter

65 Jahre und älter

über 80-jährige: ca. 11%



Aus: Claßen, Oswald et al. (2014). Neue Umwelten im Alter. Stuttgart: Kohlhammer, nach Kremer-Preiß (2012)

- **Wohnstatus:** Ca. 48% der 65+ sind Eigentümer (StBA, 2011)
- **Ausstattung:** Nur ca. 5% der Seniorenhaushalte lebt in Wohnungen ohne Barrieren (BBR, 2010)
- **Aktionsradius:** Ca. 2/3 der Aktivitäten Älterer im Quartier bzw. 70% ≤ 5km (Baltes et al., 2009; Wahl et al., eing.)
- **Gesundheit:** Ca. 50% der privat wohnenden 80+ selbständig (Infratest, 2005)

→ Private EPH/ZPH bleiben auch zukünftig häufigste Wohnformen

Wohnbedingungen im Alter



A
l
t
e
n
d
o
r
f

H
a
n
s
g
e
m
e
i
n
s
c
h
a
f
t

© KDA

Aus: Kremer-Preiß (2012); Kremer-Preiß & Stolarz (2003)

Wohnbedingungen im Alter

**...selten, vielfältig,
unstandardisiert, nicht
normiert, wenig
transparent, unklar
abgegrenzt, aber großes
Zukunftspotential...**

Mehrgenerationenwohnen
Pflgegruppen
Altenwohnen
Service-Wohnen
Pflgewohnen
Service-Wohnen
unterstütztes Wohnen
Siedlungsgemeinschaft
Seniorenresidenz
Nachbarschaftsgemeinschaft

A
t
t
e
d
o
r
t

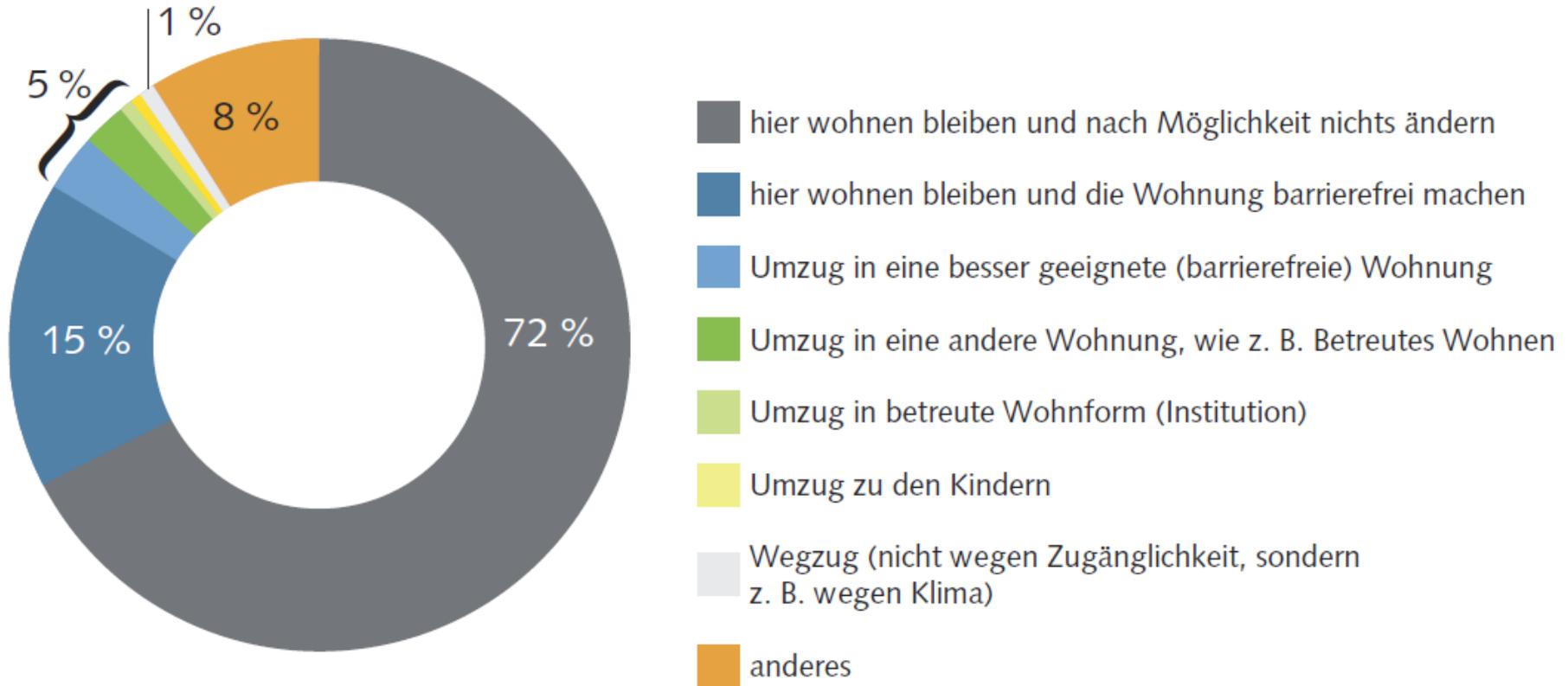
H
a
u
s
g
e
m
e
i
n
s
c
h
a
f
t

© KDA

Aus: Kremer-Preiß (2012); Kremer-Preiß & Stolarz (2003)

Wohnwünsche (z.B. Projekt BEWOHNT)

„Was sind Ihre Zukunftspläne, soweit es das Wohnen betrifft?“



→ Bekannter Befund: Verbleib in der eigenen Wohnung hat oberste Priorität

→ Zudem: Hohe Verbleibenserwartung „in den nächsten 5 Jahren noch hier zu wohnen“

Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige

Inhalt

1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
- 3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter**
 - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
 - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
 - mit Blick auf Wohnfolgen
4. Diskussion

Befunde zum Wohnen im Alter

1. Handeln → Selbständigkeit (Was kann ich?)

Prozesse des Person-Umwelt
Austausches

Folgen

Wohnen ist „der alltägliche Geschehensablauf
im räumlich-sozialen Kontext der Wohnung.“
(Saup, 1993, S. 93)



Befunde zum Wohnen im Alter

1. Handeln → Selbständigkeit (Was kann ich?)

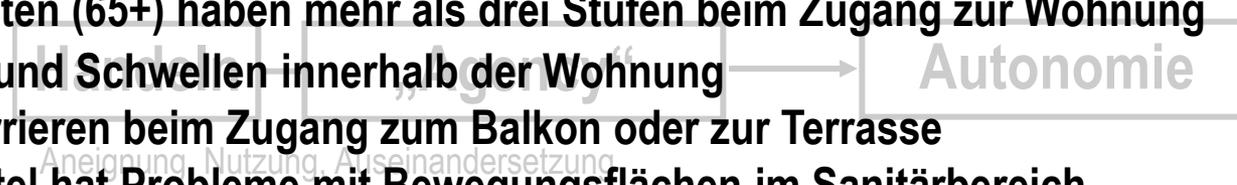
Prozesse des Person-Umwelt
Austausches

Folgen

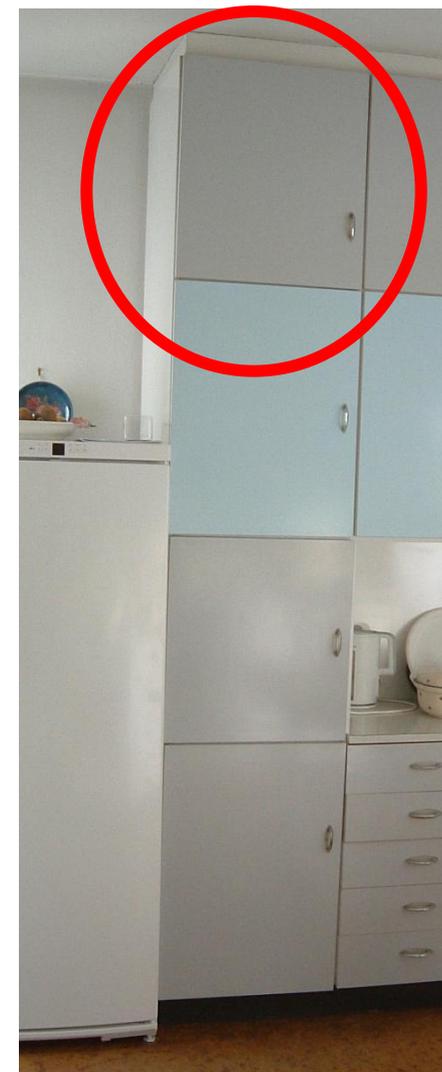
Wohnen ist „der alltägliche Geschehensablauf
im räumlich-sozialen Kontext der Wohnung.“
(Saup, 1993, S. 93)

■ *Kremer-Preiß (2012) [KDA - Repräsentativbefragung]:*

- Drei Viertel der Befragten (65+) haben mehr als drei Stufen beim Zugang zur Wohnung
- Ein Viertel hat Stufen und Schwellen innerhalb der Wohnung
- Zwei Drittel haben Barrieren beim Zugang zum Balkon oder zur Terrasse
- Ein Viertel bis ein Drittel hat Probleme mit Bewegungsflächen im Sanitärbereich
- Nur 14,6% lebt in einer Wohnung mit bodengleicher Dusche



Wohnen als alltägliches Handeln



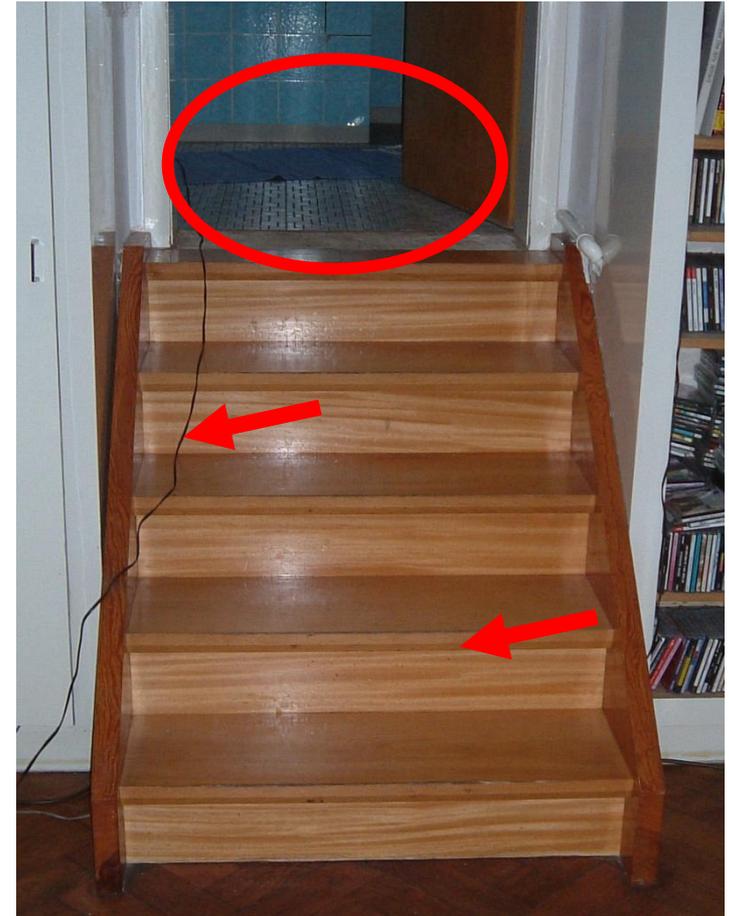
Zugänglichkeit

- Unzureichende Bewegungsflächen
- Regalbretter zu tief
- Wandschränke und Regale extrem hoch angebracht

Wohnen als alltägliches Handeln



Wohnen als alltägliches Handeln



- Rutschige Laufflächen, schlechte Beleuchtung
- Fehlende / kurze / unterbrochene / falsch angebrachte Handläufe
- Lose Kabel, überhängende Stufenenden

Wohnen als alltägliches Handeln



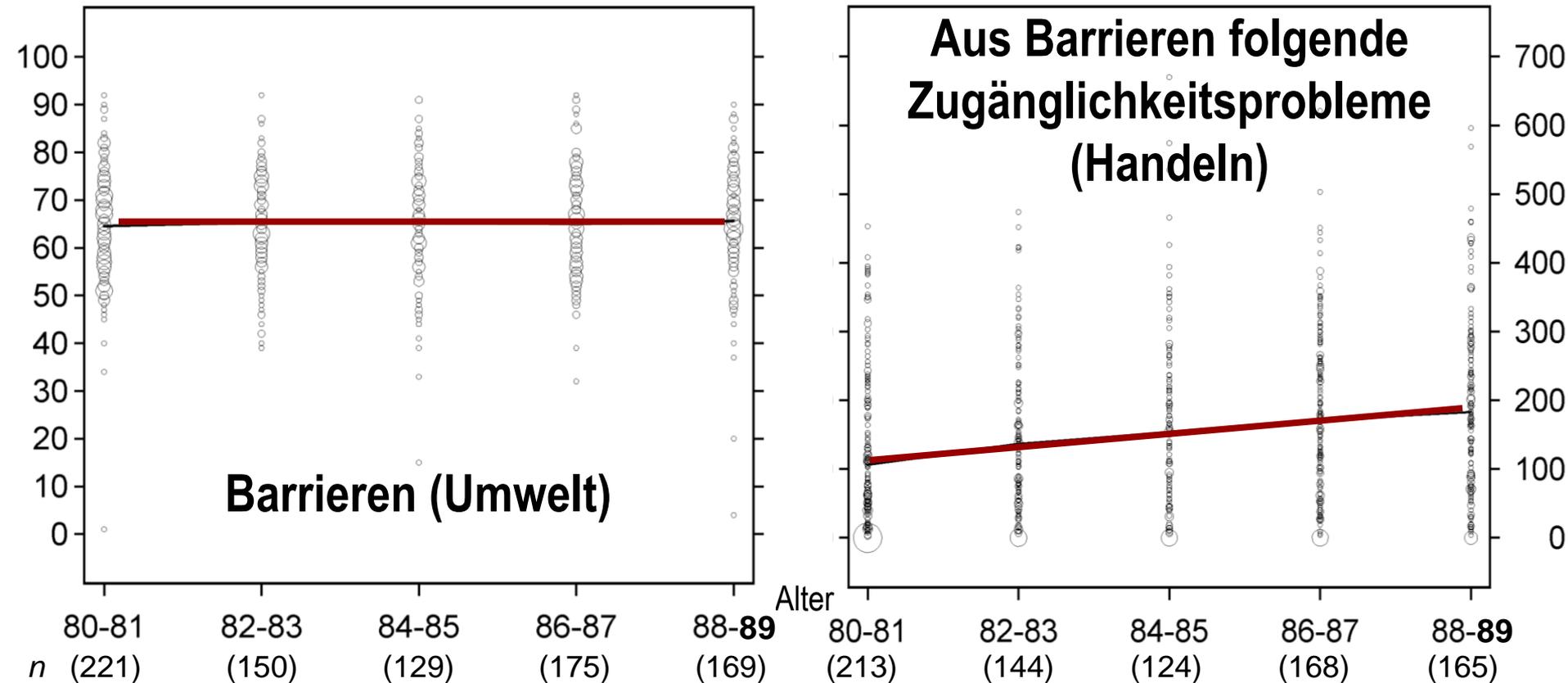
- Sehr hohe, niedrige, unregelmäßige Trittstufen
- Hohe Schwelle / Höhenunterschied / Stufe (> 25mm)
- Auslade- Zusteigebereich ohne ausreichenden Wetterschutz
- Instabile, unregelmäßige Wegoberflächen

Wie gehen wir damit um?

→ Kreative Anpassungsmechanismen



Kontrollverdichtung am Lieblingsplatz („control center“)



Anmerkung. N = 847, Altersunterschiede im Querschnitt, basierend auf Daten aus ENABLE-AGE (S, D)

→ **Anzahl an Barrieren vergleichbar, aber deutlich mehr daraus resultierende Zugänglichkeitsprobleme bei älteren Personen**

Aus: Oswald, Wahl, Schilling et al., 2008 (Projekt ENABLE-AGE)

■ **Bedarf barrierereduzierter Wohnungen D bis 2020: + 2,5 Mio. = 39 Mrd. €**
(KDA, BMVBS, 2011; Anteil Mehraufwand altersgerechtes Wohnen KfW-Standard: 18 Mrd. €)

Wohnen als alltägliches Handeln

Mobilitätstagebuch: 10.739 dokumentierte Wege an 7.414 Tagen

37% Einkaufen, 26% Erholung, 14% Gesundheit, 13% Soziales, 7% Kultur; nur 18% waren nie oder nur selten während einer „typischen“ Woche im letzten Monat außerhalb der Wohnung unterwegs



**54% der Wege wurden zu Fuß zurückgelegt
→ 58% bei den 80-89jährigen!**

32% der Wege mit dem PKW



17% der Wege mit ÖPNV



8% der Wege mit dem Fahrrad

Ca. 1/3 aller Wege werden in Begleitung einer anderen Person zurückgelegt (Paarhaushalte: 50%, EPH: 20%)



Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige

Befunde zum Wohnen im Alter

2. Erleben → Identität (Wer bin ich?)

Prozesse des Person-Umwelt
Austausches

Folgen



„Der Mensch braucht, um überhaupt leben zu können, einen (...) Bereich der Geborgenheit.“

(Bollnow, 1963, S. 136)

Wohnen als alltägliches Erleben



**Ausblick, Natur, Licht, Rhythmus im Jahreslauf (→ Anregung)
→ wird gegen Barrieren aufgerechnet**

Wohnen als alltägliches Erleben



**Soziale (kommunale!) Anbindung / Austausch / Zugehörigkeit
→ gibt Bestätigung und Aufgabe**

Wohnen als alltägliches Erleben

„Ich wohne jetzt seit über 40 Jahren hier und in so langer Zeit, da verwächst man mit dem Haus.“

→ Sich gehen lassen können, sein „eigener Herr“ sein, sich wohlfühlen...

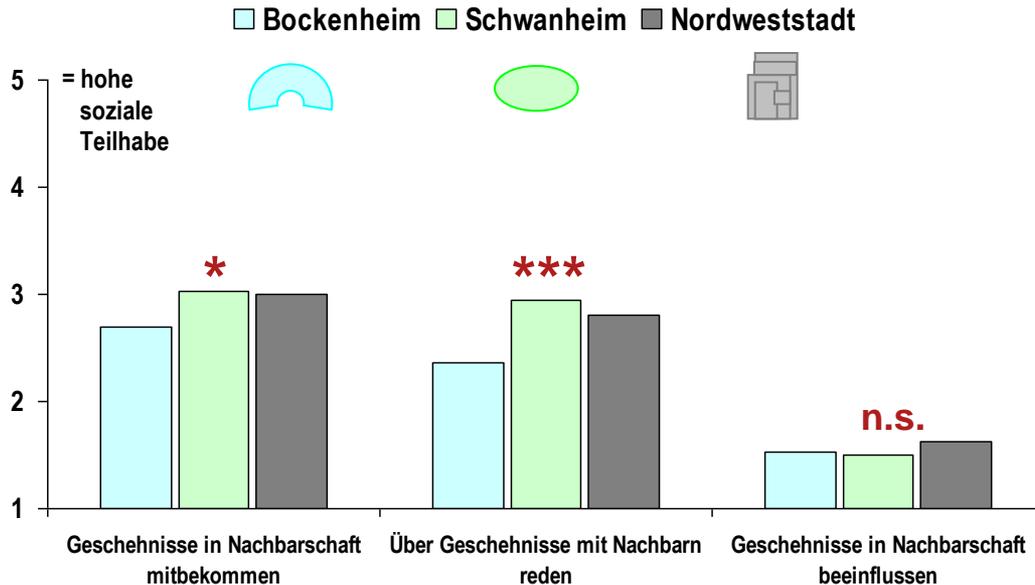


→ Hinweis auf vier verschiedenen Facetten des Wohnerlebens (Wohnbedeutungen, erlebte Nützlichkeit, wohnbezogene Kontrollüberzeugungen, Zufriedenheit)

→ Vergleichbare Muster bei Hochaltrigen in verschiedenen Regionen Europas (ENABLE-AGE)



Wohnen als alltägliches Erleben



Anmerkung: Formen sozialer Teilhabe von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft sehr gut zu, in Anlehnung an Naumann, 2004. Unterschiedstestung mit n.s. = nicht signifikant, $p < .05^*$, $p < .01^{**}$, $p < .001^{***}$

Eher „subtilere“ Formen sozialer Teilhabe sind häufiger im höheren Lebensalter (→ mitbekommen und darüber reden ist wichtiger als beeinflussen)

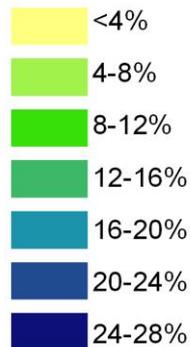
Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige

Wohnen als alltägliches Erleben

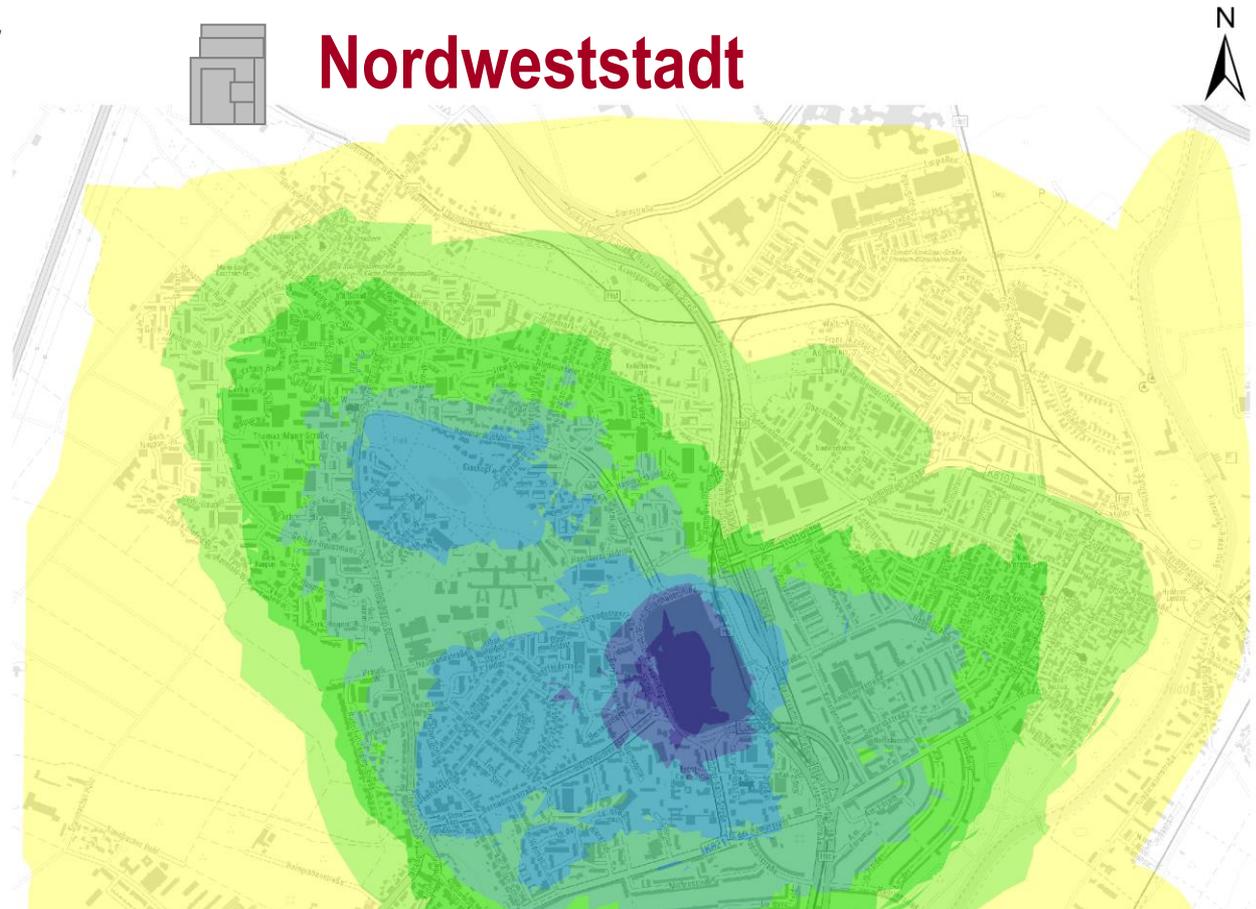
„Können Sie den Bereich umranden / einzeichnen, den Sie als Ihr Quartier verstehen?“

Subjektiv erlebtes Quartier
(räumlich und sozial)
Siedlung Nordweststadt
Frankfurt am Main

**Daten aus dem
Projekt BEWOHNT**
Überlagerung der als
Quartier erlebten Räume
(n = 155, 70-89 Jahre alt)



Nordweststadt



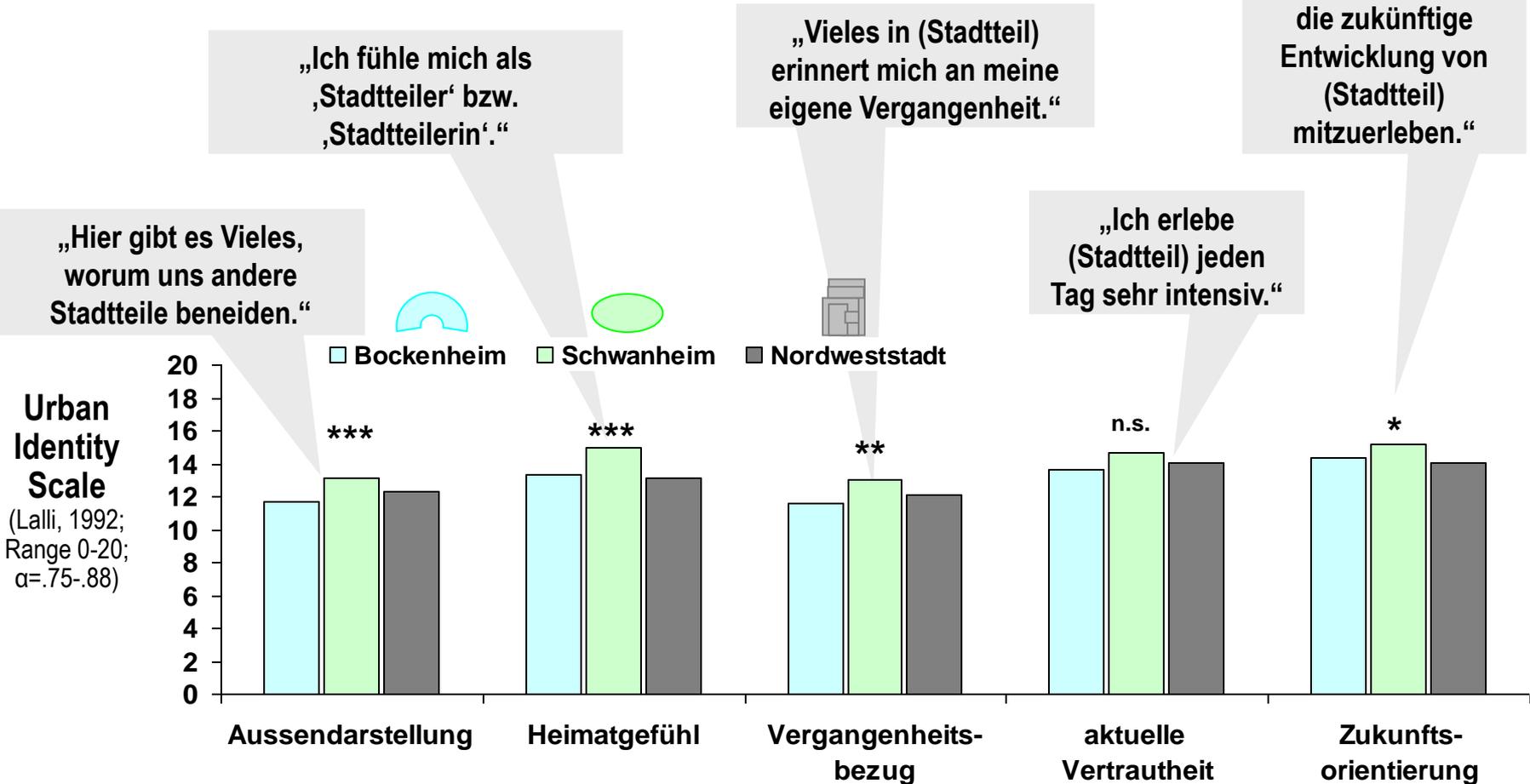
→ Trotz gleichmäßiger Verteilung der Wohnorte über den ganzen Stadtteil konzentrieren sich erlebte Quartiere rund um Versorgungs- und Erholungszentren im Stadtteil

Kartographie: Jakob Hebsaker
Interdisziplinäre Alterswissenschaft (IAW)
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Kartengrundlage: © Hessisches Landesamt
für Bodenmanagement und Geoinformation
Datum: 30. November 2012



Wohnen als alltägliches Erleben

Erlebte Verbundenheit mit dem Stadtteil

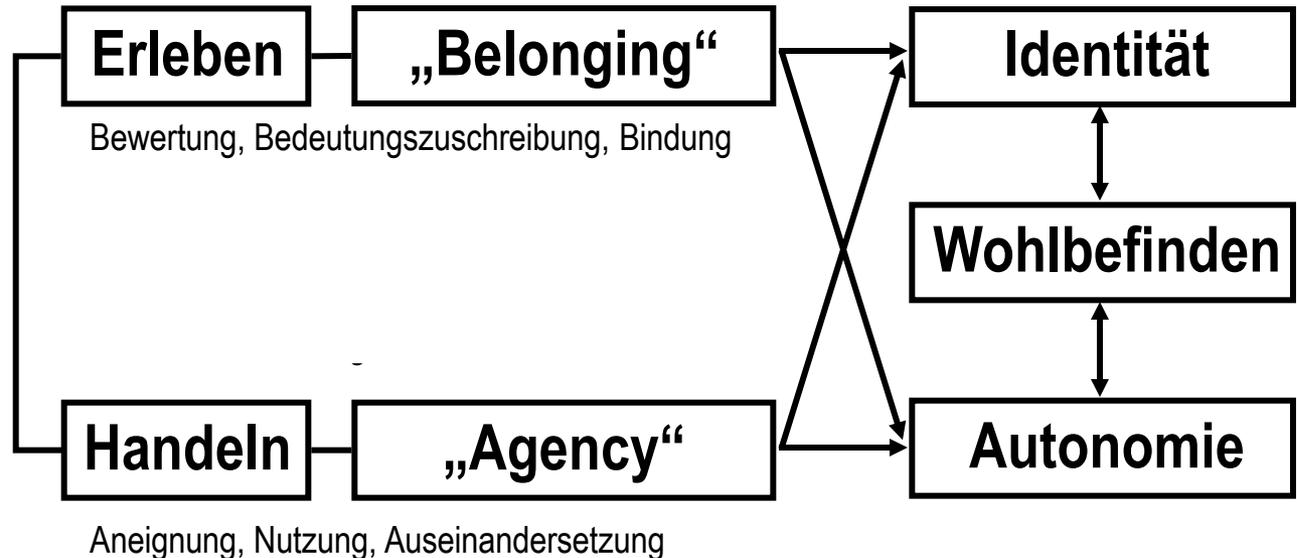


Aus: Oswald et al. (2013): Projekt BEWOHNT, (N = 595, 70-89 Jahre alt)

Zur Buntheit des Wohnens im hohen Alter

Prozesse des Person-Umwelt Austausches

Folgen



- Immer Handeln und Erleben
- Immer Drinnen und Draußen
- Immer Austauschprozesse und Folgen

Wohnfolgen: Selbständigkeit, Stimmung

Befunde aus ENABLE-AGE:

- Querschnitt: Nicht die Anzahl an Barrieren, sondern die Zugänglichkeit ist entscheidend für Selbständigkeit und Wohlbefinden: Personen, die trotz Einbußen eine gute Passung erreichen, sind selbständiger im Alltag, fühlen sich wohler und sind besser gestimmt (weniger depressiv) (Querschnitt; Oswald, Wahl, Schilling et al., 2007)
- Längsschnitt: Verschlechterungen in der Selbständigkeit und Depressivität sind auch durch zurückliegende Zugänglichkeitsprobleme vorhersagbar (Längsschnitt; Wahl, Oswald, Schilling & Iwarsson, 2009)
- Auch das Wohnerleben ist wichtig: Kontrollüberzeugung und Wohnbedeutung hängen zusammen mit Lebenszufriedenheit, Stimmung und Selbständigkeit (Oswald et al., 2007, 2011)

Wohnfolgen: Lebenszufriedenheit

Zusammenhänge von objektiven und subjektiven Aspekten des Wohnens drinnen und draußen mit Lebenszufriedenheit im Alter

<u>Prädiktoren von Lebenszufriedenheit</u>	<u>III. Alter</u> (65-79, n = 207)	<u>IV. Alter</u> (80-94, n = 138)
--	---------------------------------------	--------------------------------------

▪ Selbständigkeit (ADL)	++	++
-------------------------	----	----

▪ Wohnfläche (m ²)	+	-
--------------------------------	---	---

▪ Nachbarschaftsqualität	+	++
--------------------------	---	----

▪ Quartiersverbundenheit	+	++
--------------------------	---	----

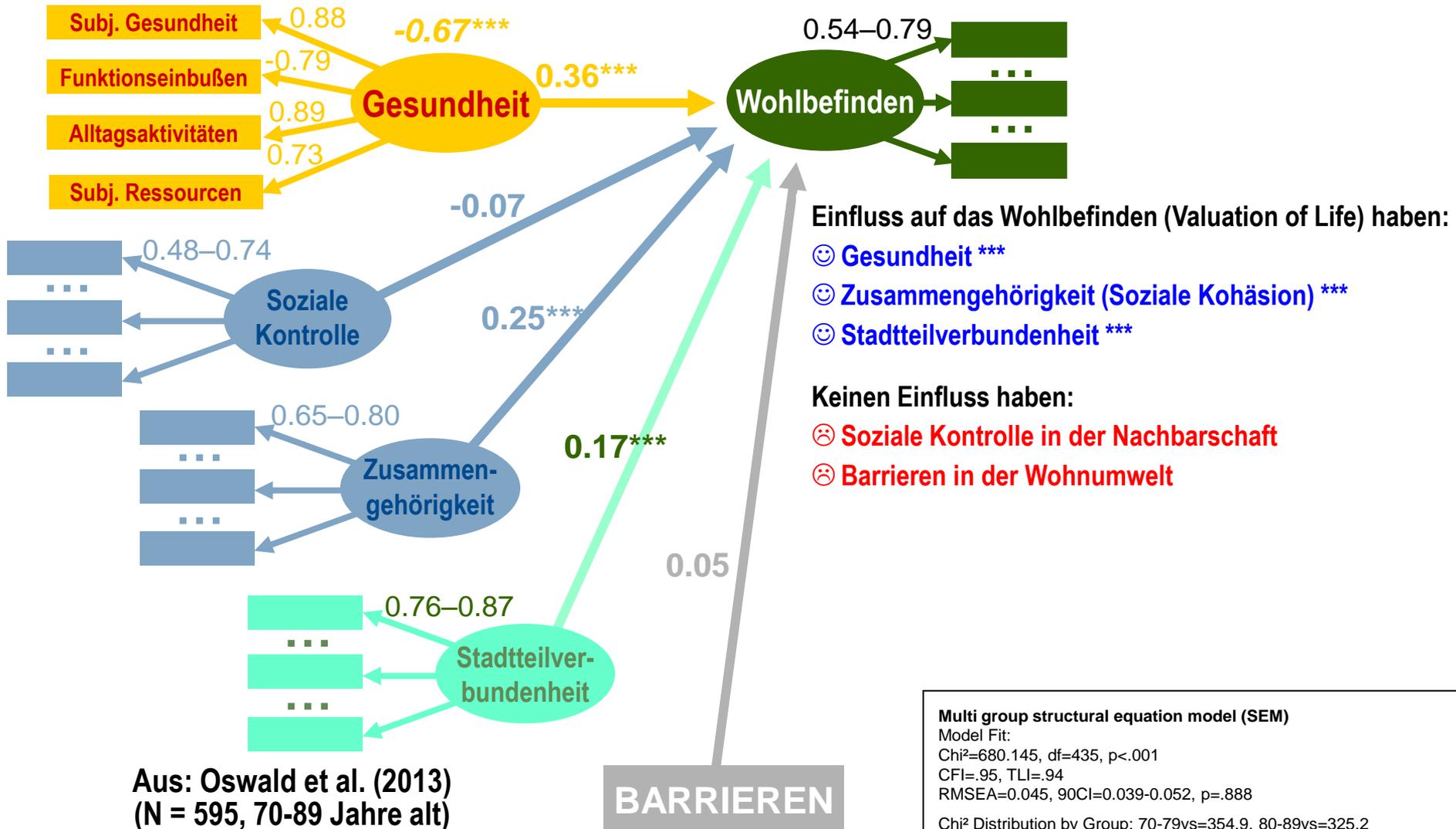
▪ Nicht alleinlebend	++	/
----------------------	----	---

▪ Viel Wohnfläche kann ambivalent wirken (Ressource vs. Risiko)

▪ Nachbarschaftsqualität & -verbundenheit ist wichtig

Wohnfolgen: Wohlbefinden

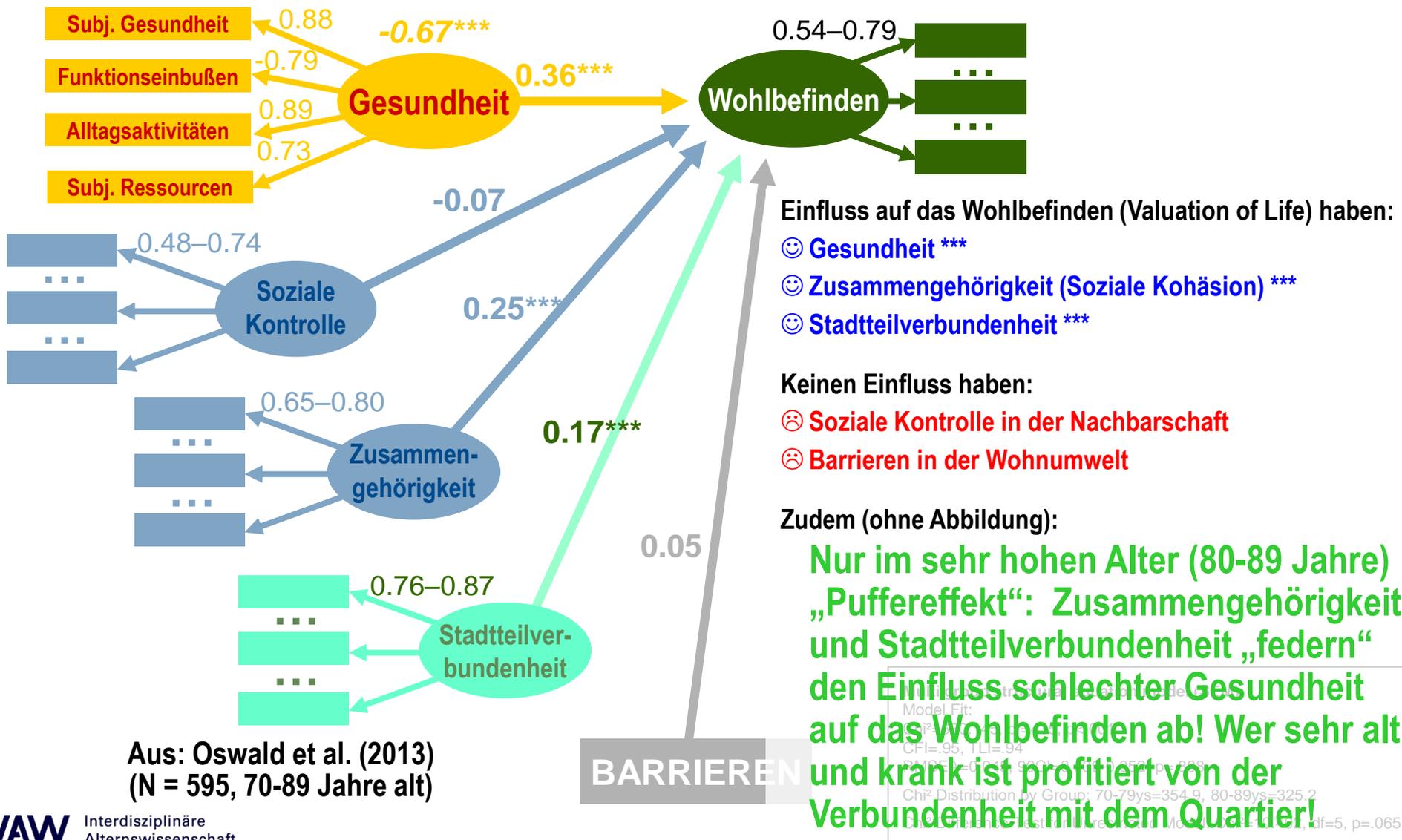
Ein Beispiel für komplexere Analysen aus BEWOHNT: Multiple Einflüsse auf Wohlbefinden



Multi group structural equation model (SEM)
 Model Fit:
 Chi²=680.145, df=435, p<.001
 CFI=.95, TLI=.94
 RMSEA=0.045, 90CI=0.039-0.052, p=.888
 Chi² Distribution by Group: 70-79ys=354.9, 80-89ys=325.2
 Chi² Difference Test for Unrestricted Model: Chi²=10.402, df=5, p=.065

Wohnfolgen: Wohlbefinden

Ein Beispiel für komplexere Analysen aus BEWOHNT: Multiple Einflüsse auf Wohlbefinden



Inhalt

1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter
 - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
 - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
 - mit Blick auf Wohnfolgen
- 4. Diskussion**

Zur Buntheit des Wohnens im hohen Alter

Belege für:

- **Kreativität im Umgang mit Barrieren**
- **Mobilität (zu Fuß) gerade auch im sehr hohen Alter**
- **Geborgenheit und Verbundenheit zu Hause**
- **Subtile Formen der Partizipation sind besonders wichtig**
- **Kein enges Quartierserleben, sondern Stadtteilzentren wichtig**
- **Wohnfläche als Ressourcen im III. Alter vs. Risiko im IV. Alter**
- **Verbundenheit mit dem Stadtteil hilft, im sehr hohen Alter Wohlbefinden zu erhalten trotz schlechter Gesundheit**

